

Schwert stan sicht mit auffgeteckte armen/als ob et ietz schlagē wolt et
schrack er vñ gestünd vñ sprach/wē bistu. Vñ do er p̄ mit antwort gab do
erfrocket er vñ fürchtet im noch mer. Do dz alt weib dz erhört/schweig
mein lieber tochter man sprach sy das man es mit hör. Do ward der man
noch mer verwundern was dz wer vñ sprach. Sag mir liebe schwiger waz
das sy. Do sprach das alt weib/mein lieber sun/dzei man habē disen iun-
gling da her geiagt/in meinung in ze tören vñ vō geschicht ist dz hauf
offē gestandē. habe wir in mit blosem schwert gelassen herin fliehen vntz
das die verlossen seind die in habē geiagt/vñ nun so du komē bist/hat er
gefürcht du sepest einer von denē die in geiagt hant/vñ ist erschrocken
das er dit mit kunt antwortē. Do sprach d̄ man/o wie recht hab̄t ir geton
das ir mit euwer hilff dē iüngling habē vō dē tod erlöset. Do mit gienge
er ein vñ grüset seinē mitgraber vñ setzet in zū p̄/vñ mit süßen schmeich-
worten lindert er den tag sein trauren angst vñ sorgen/vñ lief in bei dē
nacht mit gutem friden vō dannen scheiden

Die xi-fabel vō dem altē weib vñ dē weinendem hündelin.



In edel man hett ein rein keusch über schöns weib die in alle zeit
eret vñ gröflich liebet über all zeitliche d̄ng. Es füget sich das
er in andacht vñ ablas gen rom ziehen wolt. Vñ als er sein weib
in keuschē wandel vñ gütē s̄tten wol herte bewaret serzet er alles trawē
auff sy vñ wolt ir and̄ hūter mit zū geben wan sy selber/in seinē abwesen.
Do er aber hinweg was gerittē/lebet die ftaw in allē d̄ngen wol/in rei-
nem gemūt vñ keuschē wesen/inheimisch vñ selten gesehē. Auffein zeit
begab sich/dz sy in eignē geschefte müst auß geen/vñ do sy wid̄ heim p̄t
erjach sy ey iüngling/der wart von dē sehē so imbrünstgklich in irer lieb